

Ewigkeitssonntag, dem 25. November 2018

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft der Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 65. Kapitel:

17 So spricht der HERR: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. 18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, 19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

[20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht. 21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. 22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.]

23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. 24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Herr, segne Dein Wort an unseren Herzen!

Liebe Gemeinde,

es ist nicht leicht, den Tod zu akzeptieren: egal, ob den eigenen oder den anderer. Vor allem, wenn da jemand nach unserer Einschätzung viel zu früh gestorben ist. Vor allem, wenn uns jemand einfach unendlich fehlt.

Ja, natürlich wir freuen uns, dass die Medizin und Ernährung unser Leben verlängert – und wir heute in aller Regel auch in der Rente noch lange aktiv am Leben teilnehmen können. In die Zeit unseres Predigtwortes werden wir jedenfalls eher nicht zurück wollen. Denn die Zeit damals war schlimm, erdrückend. Man kann es an den Worten des Jesaja wie in einem Negativabzug erkennen.

Mit was für Hoffnungen waren die Israeliten zurück gekommen aus dem Exil. Sie hofften darauf, dass jetzt die große Heilszeit anbricht, paradiesische Zustände herrschen werden. Gott hatte doch aller Welt jetzt gezeigt: Er ist der Herr der Welt, er hat sein Volk aus dem Exil in Babel befreit. Und dann das: In den Ruinen Jerusalems reichte es kaum zum Überleben. Krankheiten breiteten sich aus. Es lebten jetzt andere Menschen in ihren alten Häusern – und die fanden es gar nicht witzig, dass die Eigentümer nach so langer Zeit auf der Matte standen und ihr Eigentum zurückforderten. Es kam zu Überfällen auf die Rückkehrer. Viele Neugeborene starben wenige Tage nach der Geburt. Häuser bauen? Weinberge anlegen? Warum, wenn die bei Kämpfen, Überfällen doch nur zerstört und von anderen besetzt werden. Warum wertvolle Lebenszeit investieren, wenn nicht mal sicher ist, dass die eigenen Kinder das übernehmen können, was man mühsam aufbaut?

Die Worte des Propheten müssen sich für die Menschen damals als viel zu schön angehört haben, um wahr sein zu können. Gott macht einen neuen Anfang, sagt er ihnen. Die Rückkehr aus Babylon ist nicht das Ende, Gott wird etwas grundlegend Neues bringen: „Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.“

Ein Traum? Naja – sind wir hier in Deutschland nicht schon ziemlich dicht dran? Die Kindersterblichkeit ist niedrig. Wer nach dem Jahr 2000 geboren wurde, wird mit über 50 Prozent Wahrscheinlichkeit älter als 100 Jahre werden. Das hört sich doch schon fast danach an, als hätten wir es erreicht. „Als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.“ Durch den Frieden der letzten 60 Jahre können wohl zum ersten Mal bei uns mehrere Generationen nacheinander ihren Wohlstand an die Jungen weiter geben. Traumhafte Zustände? Im Vergleich zu den letzten

Jahrhunderten bestimmt.

Und doch: Der Ewigkeitssonntag holt uns wieder auf den Teppich zurück. Denn der Schatten des Todes lässt sich nicht vertreiben – gerade auch wenn wir der Verstorbenen heute gedenken. Sie haben schmerzhaft Lücken hinterlassen, die wir nicht schließen können. Und auch wir selbst gehen dem Tod entgegen. Es sieht wirklich nicht danach aus, dass sich das jemals ändern wird. Die Wissenschaft bekommt es hin, das Leben von Menschen zu verlängern. Aber: Immer mehr resistente Bakterien und Keime, Kriege, Hunger, Terroranschläge, Unfälle, Klimaveränderungen. Wir wissen einfach nicht, was auf uns zukommen wird.

Nur eines steht fest, so Jesaja: Wir werden das Paradies auf dieser Welt nicht hinbekommen. Weil zum Paradies einfach dazu gehört, dass wir in völlig heiler und ungestörter Gemeinschaft leben. Wir erleben: Menschen, wir selbst, setzen uns an die Stelle Gottes – weil wir selbst bestimmen wollen, was gut und richtig für uns ist. Und wir wollen ja nicht nur bestimmen, wir tun es doch auch, gegen Gott. In so einer Welt, in der Menschen auf ihren Vorteil bedacht sind – da ist kein Paradies möglich.

Und: Dass Menschen länger leben können, ist ja nicht nur ein Grund zu allseitiger Freude. Nicht nur, dass wir mit 100 Jahren selten körperlich und geistig noch wirklich fit sind. Auch die Gesellschaft fragt sich ja, wie die wenigen Jungen für die vielen Alten aufkommen sollen – Rente, Pflege, Versorgung.

Ihr Lieben, unsere Hoffnung als Christen besteht doch nicht darin, dass die Wissenschaft es irgendwann mal schafft, den Tod zu besiegen. Der Tod ist doch nicht nur ein biologisches Geschehen, er ist seit dem Sündenfall auch **das** Verhängnis für alle Menschen. Wir werden den Tod nicht los. Unsere Hoffnung als Christen besteht doch darin: Nicht wir Menschen und unser Fortschritt, sondern Gott selbst wird das mit dem Leben in Ewigkeit für uns hinbekommen. Er wird das tun, was er versprochen hat. Er wird diese Welt nicht nur ein wenig verbessern. Er wird unsere Lebenserwartung nicht einfach nur verlängern. Er wird den Tod nicht einfach nur langsam zurück drängen. Er wird eine komplett neue Welt schaffen. Eine Welt, in der die Trennung von Gott und Menschen aufgehoben sein wird. Eine Welt, in der wir nicht nur 100 Jahre leben, sondern ewig. Eine Welt, in der das Sterben nicht mehr vorkommt, in der all das Schlimme, das wir hier erleben, endgültig vorbei sein wird. Weil nichts mehr unsere Verbundenheit mit Gott bedrohen kann, weil er dann sichtbar mitten unter uns lebt. Nichts wird uns mehr von Gott trennen können, keine Sünde. Wir werden um nichts mehr bitten, weil Gott es uns vorher schon gibt.

Und das ist kein schöner Traum, das ist schon heute Wirklichkeit. Seit der Auferstehung Jesu Christus am Ostermorgen, ist es Wirklichkeit, dass wir unseren Tod überleben und Gott schauen werden. Gott wird uns neues Leben schenken, weil er uns bei sich haben will. Genau so, wie er auch unsere Lieben, die gestorben sind, dabei haben will. Er kann und wird neues Leben schenken, auch wenn wir uns das überhaupt nicht vorstellen können, auch wenn wir nichts davon sehen.

Genau deshalb feiern wir heute keinen „Totensonntag“, sondern den Ewigkeitssonntag. Wir sehen nicht nur zurück. Wir sehen nach vorne, freuen uns auf das, was uns in der Herrlichkeit Gottes erwartet. Die Herrlichkeit, nach der wir uns sehnen und die vor Gott schon jetzt Wirklichkeit ist. Und daran haben wir heute schon Anteil, wenn wir das Abendmahl feiern. Wir feiern es in der Verbindung mit den Christen aller Zeiten und aller Orte. Wir feiern wir es mit all denen, die um Gottes Thron versammelt sind – und mit den Engeln und Christus selbst. Christus allein hat sie alle „richtig“ gemacht für das Leben in der neuen Welt, in der die Erlösten jetzt schon leben dürfen.

Amen